

## Tagebuch eines Moot Courts – der ELMC 2012/13 an der FU Berlin, Teil 5

Die Weihnachtsgeschenke sind ausgepackt, die Gänsekeulen verdaut, und die Wunderkerzen abgebrannt. Nun heißt es wieder: Volle Konzentration auf den European Law Moot Court (ELMC), denn die Vorbereitung auf die mündliche Phase hat begonnen.

Nach der stressigen Zeit im Oktober und November haben wir den Dezember über das getan, was in den Monaten zuvor hinter dem Moot Court zurückstehen musste: Vorlesungen nacharbeiten, Freunde besuchen, in den Urlaub fahren, ausschlafen. Doch spätestens nach Weihnachten war Schluss mit der entspannten Zeit, denn unsere Coaches hatten uns aufgegeben, bis zum Ende der Ferien ein Plädoyer auszuarbeiten. Wie schon beim Schriftsatzschreiben stellte sich uns die Frage: Wie schreibt man eigentlich ein Plädoyer? So etwas wird in den Vorlesungen nicht gelehrt und kommt daher in der Juristenausbildung oft zu kurz. Wir standen also wieder einmal vor einer neuen Herausforderung. Nach E-Mailwechsellern unter uns Teammitgliedern und Recherche im Internet kamen wir überein, dass das Plädoyer nur die wichtigsten Argumente enthalten sollte und damit eine Art konzentrierte Kurzfassung des Schriftsatzes bildet. Die große Schwierigkeit ist, dass uns nur maximal 15 Minuten Redezeit zur Verfügung stehen, wir aber zu sechs – thematisch teilweise komplett verschiedenen – Rechtsfragen Stellung nehmen müssen. Pro Thema verbleiben damit nur 2,5 Minuten Redezeit. Die Argumentation aus den Schriftsätzen musste also stark verknüpft werden. Da wir mittlerweile tief in die relevanten Rechtsgebiete eingetaucht sind, fiel es uns nicht leicht zu beurteilen, was genau als bekannt vorausgesetzt und damit weggelassen werden kann. Bei all dem Kürzen ist es wichtig darauf zu achten, dass dabei nicht die Verständlichkeit und Logik des Plädoyers darunter leidet. Ob uns das gelungen ist, werden wir spätestens bei unseren Propleadings erfahren.

Darüber hinaus müssen wir unsere Plädoyers auch flexibel für Zwischenfragen von der Richterbank gestalten. Dort sitzen drei Juristen, die uns auf Englisch und Französisch mit Fragen löchern werden. Ein gut vorgetragenes Plädoyer ist nämlich nur die halbe Miete beim

ELMC. Es kommt auch darauf an, souverän auf Fragen zu antworten und sich nicht aus der Reserve locken zu lassen. Dabei kann es sich um Fragen zum Fall, aber auch um allgemeine Fragen zum Europarecht handeln. Deren Beantwortung zählt jedoch in die 15 Minuten Redezeit mit hinein. Es ist also relativ unwahrscheinlich, dass wir unser Plädoyer wie geplant halten können. Vielmehr müssen wir uns darauf einstellen, spontan einige Passagen wegzulassen, um das Zeitlimit nicht zu überschreiten. Deshalb müssen wir uns vorher überlegen, welche Argumente essentiell sind und auf welche im Zweifel auch verzichtet werden kann.



Eine wohlverdiente Pause



Mit neuer Kraft ans Plädoyer

Eine weitere Schwierigkeit ist, dass wir die Plädoyers auf Englisch UND Französisch halten müssen. Zwar beherrscht jeder von uns beide Sprachen, aber der direkte Wechsel von der einen in die andere ist eine besondere Herausforderung. Außerdem müssen wir in der Lage sein,

Fragen auf beiden Sprachen zu beantworten. Rechtsbegriffe wie „Prinzip der begrenzten Einzelermächtigung“ oder „Vorabentscheidungsverfahren“ müssen auf beiden Sprachen beherrscht werden.

Anfang Januar haben wir uns nun das erste Mal mit unseren Coaches getroffen und unsere Plädoyers vorgetragen – allerdings noch ohne Zwischenfragen. Wir waren alle etwas aufgeregt, obwohl wir nur unter uns waren. Wie werden die anderen wohl mein Plädoyer finden? Schaffe ich es, die Zeit einzuhalten? Gelingt der Übergang vom Englischen ins Französische? Das waren Fragen, die uns beschäftigten. Zu unserer Erleichterung hat dann bei der ersten Probe alles ganz gut geklappt. Jetzt heißt es allerdings, die Plädoyers zu verinnerlichen und sich noch einmal vertieft mit den relevanten Rechtsproblemen auseinanderzusetzen. Für das nächste Treffen haben unsere Coaches bereits angekündigt, dass sie uns unangenehme Zwischenfragen stellen werden. Außerdem stehen in den nächsten Wochen zahlreiche externe Probestreitungen vor Anwälten, Professoren, Richtern und Mitarbeitern des Bundeswirtschaftsministeriums an. Wie es uns dabei ergangen ist? Darüber berichten wir in der nächsten Ausgabe.